

Richard Redelberger, Eibelstadt. Bild einer mainfränkischen Kleinstadt in der Nachbarschaft Würzburgs (Mainfränkische Hefte 56) Würzburg 1971, Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V., 119 S. und 8 Tafeln, verfolgt von den Anfängen bis heute die Geschichte dieses südlich von Würzburg am Main gelegenen Städtchens, dessen Name zum erstenmal 787 (?) bei der Übertragung Eibelstädter Besitzes an Kloster Fulda genannt wird. Die Tatsache, daß die Vogtei des Bischofs und Domkapitels von Würzburg sowie die der Herren von Pappenheim vom Kaiser verliehen wurde, lege den Schluß nahe, daß die Siedlung (die 1434 das Stadtrecht erlangte) nicht erst seit dem Hoch- und Spätmittelalter, sondern auch schon in früherer Zeit als Königsgut anzusprechen ist.

A. G.

Norbert Schmitt, Die alte Mutterpfarrei Bürgstadt und ihre ehemaligen Filialen, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 33 (1971) S. 5—49, geht dem Schicksal dieses alten Pfarrsprengels nach.

R. M. K.

Hilarius M. Barth, Einige Ergänzungen zu Hans Paschke: Das Dominikanerkloster zu Bamberg und seine Umwelt, Bericht d. Hist. Vereins Bamberg 107 (1971) S. 349—354, bringt einige Berichtigungen und Ergänzungen zu der DA 26, 622 angezeigten Arbeit.

R. M. K.

---

Köln, das Reich und Europa. Abhandlungen über weiträumige Verflechtungen der Stadt Köln in Politik, Recht und Wirtschaft im Mittelalter (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 60) Köln 1971, Verlag Paul Neubner, XLII u. 598 S. mit mehreren Abb. u. Karten. — Zur Eröffnung seines Neubaus in der Severinstraße hat das Stadtarchiv K. eine umfangreiche Festschrift herausgegeben, die folgende Beiträge enthält: Hugo Stehkämper, Das Historische Archiv der Stadt Köln und sein neues Haus (S. XI—XLII), gibt einen kurzen Abriss der Geschichte des Archivs und eine detaillierte Beschreibung des Neubaus mit Hinweisen auf neue Techniken der Aufbewahrung von Archivalien, insbesondere von Pergamenturkunden. — Edith Ennen, Europäische Züge der mittelalterlichen Kölner Stadtgeschichte (S. 1—47), vermittelt einen großzügigen Überblick über die Entwicklung vom 10. bis zum 15. Jh.. — Hermann Jakobs, Verfassungstopographische Studien zur Kölner Stadtgeschichte des 10. bis 12. Jahrhunderts (S. 49—123), versucht in eindringlichen Untersuchungen das immer noch über der Kölner Verfassungsentwicklung liegende Dunkel zu erhellen. Die Ergebnisse faßt er in zehn Hypothesen zusammen (S. 117 f.), von denen als Beispiele genannt seien: 1.) Arealzinser sind keine Hofleute des Erzbischofs, sondern frei wirtschaftende Stadtbewohner auf zinspflichtigem Areal. Juden, Ministerialen und Hausgenossen zahlen diesen Zins nicht. 8.) Erzbischof Bruno hat die Pfarreien St. Laurenz, St. Alban und St. Peter u. Paul gegeneinander abgegrenzt. Die Ausgliederung von Parochien aus dem Domstiftsprengel kommt in den Gebieten älterer und dichter Besiedlung also schon im 10. Jh. zum Abschluß. 10.) Unterhalb der erzbischöflichen Stadtherrschaft über die eine Gerichtsgemeinde K. bildeten sich seit dem 10. Jh. Parochien als Rechtsgemeinschaften aus. Die Gemeindebildung vollzog sich nirgends ohne Bezug zu einem kirchlichen Mittelpunkt und seinem Sprengel. — Joachim Deeters, Die Kölner Coniuratio von 1112 (S. 125—148), unternimmt es, den Sinn des bekannten Satzes aus der Kölner Königschronik zu erschließen, demzufolge im Jahre 1112: *Coniuratio Coloniae facta est pro libertate*. Verschwörung zu Köln gegen Heinrich V. oder *coniuratio* zur Erringung bürgerlicher Freiheit gegen-